

Intellekt mobil gemacht wurden, ging durch sie, ja in den Tagen der gewaltigsten Ereignisse durch die Nation überhaupt zum ersten Male etwas mehr als eine frohe Ahnung nur dessen, was man Demokratismus des 19. Jahrhunderts nennen kann. Man fand sich wie jetzt zu militärischem, so dereinst zu politischem Tun berufen: politische Freiheit, wenn auch noch in sehr mäßigen Grenzen, ward zur Lösung der besten Stunden. Und mit diesen ersten leisen Regungen des Liberalismus als Volksströmung verband sich der Patriotismus, das lautere Vertrauen auf die Stärke, der reine Glaube an die Größe des Vaterlandes.

Nationalismus und Liberalismus waren damit wie die wertvollsten Motive so die größten Errungenschaften der Freiheitskriege: innerlich aufs tiefste in dem Gesamtfortschritte des Seelenlebens verankert und aufs innigste miteinander verschwistert, die politische Ergänzung der literarischen und künstlerischen Haltung des Klassizismus, traten sie als kostbarste Frucht herber Erfahrungen ans Tageslicht.

Aber war es nicht auch Nationalismus und Liberalismus gewesen, was Napoleon für die Herrschaft der Hundert Tage, wenn auch vielleicht nicht vollkommen ehrlich und nicht eben in jugendlicher Begeisterung, sondern aus der Not nicht minder herber Erfahrungen her auf seine Fahne geschrieben hatte? Wie verschiedenartig man auch die innersten Vorgänge in der despotisch angelegten Seele des Kaisers zu entziffern geneigt sein mag, folgte man seinen Worten, so leitete eben er mit dem Programm eines liberalen und konstitutionellen Kaisertums zum ersten Male eine Versöhnung der höchsten Bestrebungen des politischen Subjektivismus mit einer anders gearteten Vergangenheit ein: schien eben er zum ersten Male Führer einer weit entwickelten Nation werden zu sollen hinein in die noch dunkle Zukunft der neuesten Zeiten.

Und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Angriffe der Alliierten, allen vorweg Metternichs, gegen den Napoleon eben auch dieser Objektivität richteten. Gewiß: der Krieg gegen Frankreich im Jahre 1815 erschien noch Tausenden und aber Tausenden als Freiheitskampf, vor allem so manchem in dem durchdringenden politischen Denksens nicht gewöhnten Preußen: aber den leitenden Kreisen, Potentaten wie Ministern, war er nicht minder, ja bei weitem mehr zugleich ein Kampf selbst gegen die gemäßigten Prinzipien der Revolution, gegen nationale Einheitsbestrebungen und Liberalismus.

Und nun waren in diesem Kampfe, in ihrer Kombination mit den Schicksalen eines Despoten, eben diese revolutionären, diese freiheitlichen Prinzipien, diese Lebensformen des kommenden Jahrhunderts unterlegen!

Es war ein Zusammenhang, der schon deutlich den Abschluß des Krieges, den Meinungsaustausch der Verbündeten in Paris, die Friedensverhandlungen und den Friedensschluß beherrschte: der einen